

Aus Erziehungs-Berichten [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vollen Daseins hienieden als Durchgangsstadium zu einem höhern, himmlischen Glücke. Denn der Missionsgedanke befreit von der Enge des Individuums, er reißt los von den Schranken des Egoismus, erweitert Auge und Herz für die wichtigsten Interessen. Insofern ist er auch ein Faktor von großer Bedeutung auf dem Felde der Erziehung.

Sursee.

H. Amberg.

Aus Erziehungs-Berichten.

(Fortsetzung.)

5. Schulten. In vielen Schulen vermischt immer noch der leidige Schulten jeglichen guten Eindruck, welchen der sonst befriedigende Stand derselben hervorrufen könnte. Hier muß den Anfängen, namentlich im Leseunterricht, energisch gewehrt werden. Schon auf der ersten Schulstufe sind die Kinder anzuleiten, daß sie die Wörter und Sätze nicht nur nach ihren sprachlichen Bestandteilen, sondern zugleich nach Sinn und Bedeutung auffassen und demgemäß beim Lesen entsprechend betonen. Eine Folge des gedankenlosen Lesens ist der leiernde Leseton, welcher später so schwer zu beseitigen ist. Ein schönes, sinnreiches und ausdrucksvolles Sprechen, gibt der ganzen Schule ein vorteilhaftes Gepräge, während ein mundträges, mißthöniges und ausdrucksloses Lesen und Sprechen sie nicht nur in Mißkredit bringt, sondern auch den Erfolg des ganzen Sprachunterrichts in derselben in Frage stellt.

6. Anschauungs-Unterricht auf der Unterstufe. Es sollte der Anschauungsunterricht auf der Unterstufe den Aufgaben der Oberstufe mehr vorarbeiten. Hier schon sollten die Schüler gewöhnt werden, die Gegenstände in geordneter Reihenfolge zu betrachten und sich auch folgerichtig darüber aussprechen. Leider ist der Anschauungsunterricht, wie er da und dort erteilt wird, wenig dazu angetan, das Auge des Schülers zu zügeln und ihn an ein folgerichtiges Denken zu gewöhnen. Dieser Mangel rächt sich bitter auf der Oberstufe, wo er vom besten Lehrer kaum mehr gänzlich überwunden werden kann. Unlogische Aufsätze auf der Oberstufe sind vielfach die minderwertige Frucht eines unregelmäßigen Anschauungsunterrichtes auf der Unterstufe, in welchem die Kinder zum planlosen Schwatzen und Wortmachen, nicht aber zu richtigem Schauen und Denken angeleitet werden, wo man es ruhig hin nimmt, wenn das Kind von der Wurzel des Baumes zum Blatt, von der Haustür zum Kamin überspringt. So wird das Kind niemals überlegen und beurteilen lernen, ob ein Satz, den es schreibt, zum vorhergehenden passe oder aus ihm folge.

7. In Sachen Schreibunterricht. Beim Schreibunterricht wird mancherorts den nötigen Vorübungen zur Einführung der Kinder in das Schreiben zu wenig Berücksichtigung geschenkt. Den ersten Schreibübungen sollten längere Zeit Belehrungen und Übungen in der Haltung der Hand, der Finger, der Tafel und der Körperhaltung überhaupt vorausgeschickt werden. Sodann sollten die Kinder auf der

Unterstufe an eine leichte Führung des Griffels gewöhnt werden, weil sonst das Schreiben nicht selten zum Gravieren ausartet; die Schattenstriche läßt man hier besser ziemlich unberücksichtigt. Man leistet damit einer raschen, fließenden und doch schönen Handschrift auf den obern Stufen eine recht schätzenswerte Vorarbeit. Der Uebergang von einer leichten, sozusagen nur aus Haarstrichen bestehenden Schrift, zur Schrift aus Haar- und Schattenstrichen ist auf der Mittel- und Oberstufe leicht zu erzielen. Schüler, welche auf der Unterstufe an eine leichte Führung des Griffels gewöhnt worden sind, werden auf der Oberstufe manche Steifheit abgelegt haben und weit fertiger und rascher schreiben, als es daselbst oft bemerkt werden muß. Man mag es ja oft kaum erwarten, bis Schüler der sechsten und siebten Klasse nur eine Linie geschrieben haben. Unsere Schüler sollten in den sieben Jahren so weit sein, daß sie nicht bloß deutlich und leserlich, sondern auch verhältnismäßig rasch und fließend schreiben.

8. In Sachen Kopfrechnen. Bei den Uebungen des Kopfrechnens begegnet man häufig dem Uebelstand, daß die Kinder nicht an das Behalten der Zahlen gewöhnt sind. Es ist sicher eine unrichtige Methode, wenn den Schülern die Rechenaufgabe allzu häufig vorgesagt wird, wenn sie beim Zifferrechnen an der Wandtafel, den Finger auf der Aufgabe des Rechenheftes, eine Ziffer nach der andern herauschreiben, statt eine gelesene oder diktirte mehrstellige Zahl anschreiben zu lernen, wenn der Lehrer dasjenige an der Wandtafel nachschreibt, was ihm der die Rechnung im Kopfe lösende Schüler diktirt, wenn man für das Kopfrechnen beständig das Rechenbüchlein in der Hand der Schüler beläßt oder ausschließlich die Reinhard'schen Tabellen dazu benützt. Dadurch wird das Zahlengedächtnis der Schüler nicht gestärkt, und doch werden sie im Leben oft genug zum rein geistigen Kopfrechnen genötigt sein.

(Fortsetzung folgt.)

† Siegfried Stadelmann, Lehrer in Escholzmatt.

Schwer kommt es mich an, zur Feder zu greifen; denn ein liebster Freund und Kollega ist gestorben, Lehrer Siegfried Stadelmann. Wir saßen im schönen Hitzkirch auf der gleichen Schulbank und sind treue Kameraden geblieben, bis nun die kalte Todeshand ihn allzu früh der Familie und der ganzen Gemeinde, die ihren pflichteifrigen Lehrer geachtet und geliebt, entriß hat. Am Palmsonntag Morgen erlöste ihn der Tod nach einer schweren Dungenentzündung mit nachfolgender Herzlähmung, erst 38 Jahre alt.

Unser Siegfried sel. war der zweitälteste Sohn von Sektionschef Jb. Stadelmann. Er teilte mit 7 Geschwistern das Los, einer kinderreichen Familie anzugehören, deren Vater nicht mit Glücksgütern gesegnet war. Gold und Silber, sowie auch körperliche Gesundheit mußte er schon in der Jugend entbehren; dagegen gab ihm Gott ein Geschenk, das mehr als Gold wert war, nämlich ein friedliches, heiteres, sonniges Gemüt nebst Freude an Natur und Musik.

Im Herbst 1889 trat er ins Lehrerseminar Hitzkirch ein und erwarb sich unter der liebevollen Leitung des H. Seminardirektors Kunz sel. die nötige Lehrerbildung. Schon hier war die edle Musika sein Stiefpferd. Wie manche